

# Stierenmarkt und Viehschauen in der Zentralschweiz



Teil des Stierenmarkt-Geländes im Zuger Stadtteil Herti mit Festzelt, Ring und Einstellplätzen, September 2011 (© Adalbert Ulrich, Steinhausen)

Vom Spätmittelalter bis weit in die Moderne hinein war die (vor-)alpine Gras- und Milchwirtschaft die vorherrschende Wirtschaftsform in der Innerschweiz. Kühe, Kälber und Rinder standen im Zentrum der Ökonomie. Lokale Viehmärkte erfüllten in diesem System eine wichtige Rolle. Mit dem Aufkommen von regionalen und lokalen Braunvieh-Zuchtgenossenschaften am Ende des 19. Jahrhunderts bildete sich die Veranstaltungsform der Viehschau aus. Nebst der Funktion als Tier- und Warenmarkt kommt hier der Wettbewerb um die besten Zuchtexemplare hinzu. Auch wenn die Landwirtschaft seit den 1950er-Jahren stark an Bedeutung verloren hat, sind Viehschauen insbesondere in den ländlichen Gebieten der Zentralschweiz ein beliebter gesellschaftlicher Treffpunkt geblieben, der mittlerweile nicht nur den Bauernstand, sondern auch weitere Bevölkerungskreise anspricht. Der schweizweit grösste Markt für Zuchtstiere ist der Zuger Stierenmarkt mit rund 250 Munis im Angebot. Er wird vom Braunviehzuchtverband seit 1898 organisiert und findet jeweils mittwochs und donnerstags der ersten vollen Septemberwoche statt. Publikum, Händler und Käufer reisen aus allen Landesteilen und dem benachbarten Ausland an. Mit der Einführung der künstlichen Besamung in den 1960er-Jahren verlor der «Stierämärt» für die Züchter zwar an funktionaler Bedeutung; dennoch markiert er für tausende Zugerinnen und Zuger – ob Trader, Banker, Gewerbler oder Bauern – auch heute noch einen wichtigen Fixpunkt im Veranstaltungskalender.

Verbreitung LU (Entlebuch, Escholzmatt, Flühli, Hasle, Hitzkirch, Hochdorf, Horw, Malters, Marbach, Menznau, Romoos, Ruswil, Schüpfheim, Weggis, Wolhusen), UR (Altdorf, Andermatt, Haldi/Schattdorf), SZ (Arth, Einsiedeln, Feusisberg/Schindellegi, Küssnacht am Rigi, Lachen, Muotathal, Rothenthurm, Schwyz, Siebnen, Unteriberg), OW (Engelberg, Kerns, Lungern, Sarnen), NW (Oberdorf), ZG (Zug)

Bereiche Umgang mit der Natur  
Gesellschaftliche Praktiken

Version Juni 2018

Autor Marius Risi

Lebendige Traditionen  
traditions vivantes  
tradizioni viventi  
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK

Vom Spätmittelalter bis weit in die Moderne hinein war die (vor-)alpine Gras- und Milchwirtschaft die vorherrschende Wirtschaftsform in der Innerschweiz. Kühe, Kälber und Rinder standen im Zentrum der Ökonomie. Lokale Viehmärkte erfüllten in diesem System eine wichtige Rolle. Mit dem Aufkommen von regionalen und lokalen Braunvieh-Zuchtgenossenschaften am Ende des 19. Jahrhunderts bildete sich die Veranstaltungsform der Viehschau aus. Nebst der Funktion als Tier- und Warenmarkt kommt hier der Wettbewerb um die besten Zuchtexemplare hinzu. Auch wenn die Landwirtschaft seit den 1950er-Jahren stark an Bedeutung verloren hat, sind Viehschauen insbesondere in den ländlichen Gebieten der Zentralschweiz ein beliebter gesellschaftlicher Treffpunkt geblieben, der mittlerweile nicht nur den Bauernstand, sondern auch weitere Bevölkerungskreise anspricht. Der schweizweit grösste Markt für Zuchtstiere ist der Zuger Stierenmarkt mit rund 250 Munis im Angebot. Er wird vom Braunviehzuchtverband seit 1898 organisiert und findet jeweils mittwochs und donnerstags der ersten vollen Septemberwoche statt. Publikum, Händler und Käufer reisen aus allen Landesteilen und dem benachbarten Ausland an. Mit der Einführung der künstlichen Besamung in den 1960er-Jahren verlor der «Stierämärt» für die Züchter zwar an funktionaler Bedeutung; dennoch markiert er für tausende Zugerinnen und Zuger – ob Trader, Banker, Gewerbler oder Bauern – auch heute noch einen wichtigen Fixpunkt im Veranstaltungskalender.

### **Gute Gene**

Bereits im Spätmittelalter gab es im Umfeld von Benediktinerklöstern ausgiebige Bestrebungen, die vorhandenen Viehbestände gezielt zu züchten. In der Absicht, die Milch- und Fleischmengen zu steigern und die Zugkraft bei Transporteinsätzen zu erhöhen, begann man systematisch zunächst in Einsiedeln (Kanton Schwyz), bald darauf auch in Engelberg (Kanton Obwalden) und Muri (Kanton Aargau), die leistungsfähigsten Tiere der Fortpflanzung zuzuführen. Mit der Zeit bildete sich in der Innerschweiz ein robuster, anpassungsfähiger und langlebiger Braunviehtypus heraus, der sich für die Bewirtschaftung von Alpweiden besonders gut eignete und folglich zum Exportschlager wurde. Er ist bis heute auch ausserhalb der ursprünglichen Zuchtregion weit verbreitet, so in der Ostschweiz, in Graubünden, im Allgäu, im Vorarlberg, im Westtirol, in der Obersteiermark und im Südtirol.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden vielerorts Viehzuchtgenossenschaften gegründet, die als lokale Organisationsstellen agierten. Auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse trieben sie die «Veredelung» des Braunviehs flächendeckend voran und

trugen zur Erschliessung neuer Märkte bei. 1869 erfolgten die ersten Tieraushufen in die USA. Mit der Konstituierung des «Schweizerischen Braunviehzuchtverbandes» (heute: «Braunvieh Schweiz» mit Sitz in Zug) entstand 1897 ein Regionen übergreifendes, professionell betriebenes Kompetenz- und Dienstleistungszentrum. Es trug mit seinen auf wirtschaftliche Optimierung ausgelegten Zuchtprogrammen zur weiteren Vereinheitlichung der Rasse bei.

Ende der 1960er-Jahre hielt die Gentechnik Einzug ins Design der gesteuerten Fortpflanzung. Viele Züchter machten von der Möglichkeit Gebrauch, mittels künstlicher Besamung nordamerikanische «Brown-Swiss»-Tiere einzukreuzen, deren Erbgut eine merkliche Erhöhung der Milchleistung bewirkte. Seither entwickelten sich die braunen Kühe zu einem ausgeprägten Milchviehtyp, der rund 40 Prozent des gesamten Viehbestands der Schweiz ausmacht. Eine kleine Gruppe von Züchtern verzichtete auf die Verwendung von importiertem Genmaterial und züchtete die herkömmliche Rasse weiter. Die aus diesen Linien stammenden Tiere nennt man mittlerweile «Original Braunvieh». Ihre Anzahl beläuft sich auf etwa einen Zehntel der gekreuzten Bestände. Die Reinrassigkeit wird durch einen Eintrag ins Herdenbuch von «Braunvieh Schweiz» garantiert.

### **Laufsteg für die Kühe**

Im 19. Jahrhundert nahmen staatliche Behörden unter der Prämisse der Wirtschaftsförderung Einfluss auf die Viehzucht. Schon 1835 beschloss beispielsweise der Schwyzer Kantonsrat, eine Fachkommission mit der jährlichen Ausrichtung von zwei Viehschauen zu beauftragen (eine in Schwyz für die inneren Bezirke, eine in Pfäffikon für die äusseren). Die Veranstaltungen wurden von Anfang an als Wettbewerbe der Züchter konzipiert. Der Kanton steuerte die dafür nötigen Preisgelder aus seiner Kasse bei. Das kompetitive Vergleichen der Kühe und Rinder, meist auch der Stiere und Pferde, schuf folglich starke Anreize, die Leistungen der Tiere durch gezielte züchterische Interventionen zu optimieren. Um 1850 hatte sich das ökonomische Impulsmodell der Viehschauen in der ganzen Innerschweiz eingespielt.

Nebst dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit gewann ein Schönheitsideal an Bedeutung, das sich ab den 1930er-Jahren konkretisierte. Die Aufmerksamkeit der Viehbauern und der Jurymitglieder richtet sich seither auf spezifische Körperpartien wie das Fundament oder die obere Linie, und die Ausprägung einzelner Körperteile wie die Aufhängung des Euters, die Breite und Tiefe der Brust oder die Winkelung des Sprunggelenks. Sie bestimmen den Wert einer Kuh, aber auch das Prestige ihres Besitzers wesentlich mit. Viehschauen funktionieren demnach als eine Art Laufsteg für die Kühe, deren Auftritte

---

sowohl von den Bauern und ihren Familien als auch von einem breiteren, nicht direkt mit der Landwirtschaft verbundenen Publikum verfolgt werden. Das sich meist über Stunden hinziehende Vorführungsprozedere, bei dem das Vieh nach Kategorien geordnet in einem Ring zur Schau gestellt wird, mündet in die Verleihung verschiedener Titel wie «Rinderchampion», «Betriebscup» oder «Schöneuter» und kulminiert schliesslich in der Wahl der Tagessiegerin, die fortan den Titel einer «Miss» tragen darf. Ihren Ausklang findet die Veranstaltung mit einem nächtlichen Festbetrieb.

Die kantonalen, mittlerweile von den Zuchtverbänden veranstalteten Viehschauen – in Obwalden vornehmlich «Viehausstellung» und in Nidwalden «Viehzeichnung» genannt – finden in der Regel an einem Herbsttag statt. Sie ziehen hunderte von Zuschauern an. Im Jahr 2016 konnten die Veranstalter in Schwyz 965 Stück Vieh, in Sarnen (Kanton Obwalden) 853, in Oberdorf (Kanton Nidwalden) 651 und in Altdorf (Kanton Uri) 600 Stück präsentieren. Nebst diesen Grossanlässen existieren vor allem in den Kantonen Luzern und Schwyz, aber auch in Uri und Obwalden eine ganze Reihe kleinerer Viehschauen.

### Zuger Stierenmarkt

Die erstmalige Ausrichtung eines Stierenmarkts in Zug stand in direktem Zusammenhang mit den Tätigkeiten des noch jungen «Schweizerischen Braunviehzuchtverbandes». 1898, ein Jahr nach dessen Gründung, setzten sich die Funktionäre zum prioritären Ziel, einen zentralen nationalen Umschlagplatz für das männliche Braunvieh-Erbgut zu schaffen. In einem eigens dafür hergerichteten Areal im Stadtteil Herti fanden sie den Ort, der ihre Ansprüche optimal erfüllte. Bis zu 1'600 Stiere fanden jedes Jahr den Weg nach Zug – und mit ihnen auch tausende von Milchbauern aus dem ganzen Land mitsamt ihren Familien. Der «Stierämärt» diente der bäuerliche Gesellschaft in dieser Zeit als wichtige Kontakt- und Vermittlungsstelle, zuweilen gar als veritabler Heiratsmarkt.

In den 1960er-Jahren war das Zuchtwesen tiefgreifenden Veränderungen unterworfen. Die rasant aufkommende künstliche Befruchtung verdrängte bald den Natursprung und machte die Haltung von Stieren im Generellen und die Reise nach Zug im Spezifischen für den einzelnen Bauern oder Genossenschaftsvertreter weitgehend entbehrlich. Heute werden in den Zentralschweizer Kantonen über neunzig Prozent der Braunviehkühe mit einer Spritze besamt. Dennoch konnte sich der Stierenmarkt in redimensionierter Form halten, wohl nicht zuletzt auch aufgrund seines hohen gesellschaftlichen Stellenwerts in der Zuger Bevölkerung. In den ver-

gangenen Jahrzehnten gewann er seine Anziehungskraft wesentlich aus der Zusammenführung zweier scheinbar so gegensätzlicher Welten wie jene der urbanen Kosmopoliten und der bäuerlichen Landleute. In der durch zwei Freinächte begünstigten Festhüttenstimmung gerät die soziale Herkunft für ein paar Stunden zur Nebensache. Der Markt, der nebst Munihandel und Rinderauktion auch aus zahlreichen Warenständen besteht, wird von rund 10'000 Leuten pro Tag frequentiert. Dabei nimmt der Anteil der Landwirte eher ab, während die städtisch sozialisierten Besucher zunehmen. Dieser Trend spiegelt sich in den jüngst eingeführten Unterhaltungsangeboten wie dem Streichelzoo, den «Säulirennen» (Wettrennen der Schweinchen) und sonstigen Tiershows. Im Jahr 2016 fanden sich immerhin noch 230 Stiere auf dem Gelände ein.

---

### Weiterführende Informationen

Neue Zuger Zeitung. Zug, 11. September 2008, p. 17

Damian Gisler: Miss Haldi verteidigt den Titel. In: Neue Urner Zeitung. Altdorf, 27. September 2011, p. 22

Heinz Herzog, Monika Herzog: 100 Jahre Zuger Stierenmarkt. In: Zuger Neujahrsblatt. Zug, 1991, p. 106-107

Paul Küchler: Die Viehzüchter sind wetterbeständig. In: Neue Obwaldner Zeitung. Sarnen, 8. Oktober 2011, p. 23

Naturmuseum Luzern (Ed.): Rindvieh. Begleitbroschüre zur Ausstellung «Viehschau». Natur-Museum Luzern, 3. April bis 17. Oktober 2004. Luzern, 2004

Josef Niederberger: Viehzuchtverband Nidwalden. 50 Jahre. 1962-2012. 2012

Heiri Scherer: Muni – Der Zuger Stierenmarkt. Zürich, 2016

[Braunvieh Eliteschau Amt Entlebuch](#)

[Zuchtstierenmarkt in Zug](#)

[Verein Vieh in der Zentralschweiz](#)

[Zentralschweizer Viehhändler-Verband](#)